

entstehende deutsche Gedichte über Polen vor. Der wertvolle bibliographische Anhang umfaßt auch neueste Quellenmaterialien.

Leipzig

Hans-Christian Trepte

*Jacek Piotrowski: Piłsudczycy bez lidera (po 1 września 1939 roku). [Die Piłsudskisten ohne Führer (nach dem 1. September 1939).] Adam Marszałek. Toruń 2003. 426 S., s/w Abb. – Die Geschichte des Piłsudski-Lagers und des lediglich durch die Integrationsfigur des (toten) Marschalls Piłsudski zusammengehaltenen Sanacja-Regimes ist schon in zahlreichen Studien, wenn auch noch nicht erschöpfend, behandelt worden. Das Schicksal dieser Polen zwischen 1926 und 1939 regierenden Gruppierung während des Zweiten Weltkriegs und danach hingegen ist bislang nur ansatzweise untersucht worden. Dieses Desiderat greift Jacek Piotrowski in seiner vorliegenden Studie auf, in welcher er die Geschichte der Piłsudskisten nach der Niederlage Polens und ihrer Flucht ins Exil nachzeichnet. Da sich auch während des Zweiten Weltkriegs keine wirklich geeignete Persönlichkeit fand, die die ideelle Nachfolge Piłsudskis hätte antreten können, wurde, so die grundlegende These P.s., das Schicksal dieser Gruppe vom permanenten Fehlen einer starken politischen Führerschaft geprägt, das in Kontinuität zu den Problemen des Lagers nach dem Tod Piłsudskis 1935 stand. Daher befand sich das ehemalige Sanacja-Lager nach der Niederlage Polens auf einem politischen Abstellgleis, obwohl es über 13 Jahre hinweg die politische Elite des Landes monopolisiert hatte. Dagegen konnten sich Politiker der ehemaligen Opposition rasch an die Spitze des entstehenden Untergrundes und des (nicht moskautreuen) politischen Exils stellen. Kennntnisreich beschreibt der Vf. auf der Grundlage vor allem von verschiedenen Nachlässen und Erinnerungen sowie der politischen Publizistik des Exils diese Entwicklung, berücksichtigt jedoch nicht ausreichend die strukturellen Voraussetzungen aus der Zeit der Zweiten Republik. Er untersucht damit letztlich die Geschichte eines während des Zweiten Weltkriegs eher unbedeutenderen Zweiges des polnischen politischen Exils, der jedoch Einfluß auf die politische Opposition in der Endphase der Volksrepublik Polen nehmen konnte.*

Marburg/Lahn

Heidi Hein

*Karol Sauerland: Polen und Juden. Jedwabne und die Folgen. Philo Verlag. Berlin 2004. 332 S. (€ 29,80.) – In der bislang umfassendsten deutschsprachigen Darstellung zur sog. Jedwabne-Debatte und ihrer Vorgeschichte bettet Sauerland die antijüdischen Verbrechen in Jedwabne und Umgebung ein in die Geschichte der Beziehungen zwischen ethnischen Polen und polnischen Juden. Zunächst zeichnet er deren Entwicklung seit September 1939 unter den deutschen und sowjetischen Besatzungsregimen parallel nach. S. widerspricht der Auffassung, daß es die zeitgenössische polnische Wahrnehmung einer „jüdischen Kollaboration“ mit den neuen sowjetischen Machthabern in den Ostgebieten Polens gewesen sei, die den Beweggrund der Pogromtäter abgegeben habe; statt dessen hebt er die Bedeutung des überkommenen Antisemitismus hervor, der sich 1940/41 unter dem demoralisierenden Einfluß von Krieg und Fremdherrschaft noch verstärkt habe. Sodann greift S. in kritischer Auseinandersetzung mit der (national-)polnischen Historiographie das schwierige Verhältnis zwischen Polen, Juden und deutschen Besatzern auf. Der Vf. spricht hier von „indirekter“ antijüdischer Kollaboration im deutsch besetzten Polen, da er glaubt, es habe zwischen polnischem Antisemitismus und jenem der Besatzer kein Zusammenhang bestanden (S. 100). Zu wenig berücksichtigt wird dabei jedoch die weit ausgreifende Einflußnahme durch die NS-Propagandaämter. Für die Zeit nach dem NS-Judenmord zieht S. antijüdische Kontinuitätslinien über die Judenpogrome der unmittelbaren Nachkriegsjahre hin zum Antisemitismus des März 1968. Ein weiteres Kapitel stellt Ansichten zum polnisch-jüdischen Verhältnis aus den Jahren 1980 bis 2000 vor, ehe sich S. dann in einem anschaulichen Abriß dem Meinungsstreit über „Jedwabne“ in den polnischen Medien zuwendet. S. schöpft seine aus polnischer Sicht neuartige Geschichtserzählung nicht zuletzt aus der polnischen schönen Literatur, welche Schattenseiten im Verhältnis zwischen ethnischen Polen und Juden häufig klarer zu benennen vermochte. Manche dieser Stellungnahmen werden in längeren Zitaten teils zum ersten Mal in deutscher Übersetzung vermittelt.*

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich